

07.03. 21.06.2026

Brian Dawn Chalkley

Angels Suffer Too

In Kooperation mit Fumetto Festival Luzern



Ausstellungsansicht Brian Dawn Chalkley. Angels Suffer Too. In Kooperation mit Fumetto Comic Festival Luzern, Kunstmuseum Luzern, 2026, Foto: Marc Latzel

07.03. 21.06.2026

Brian Dawn Chalkley

Angels Suffer Too

In Kooperation mit Fumetto Festival Luzern

12.02.2026	Grüezi, Das Magazin für die Schweiz, Luzern
01.03.2026	Kunstbulletin, Zürich
01.03.2026	LLV Diskurs, Luzern
05.03.2026	Urner Zeitung, Luzern; Luzerner Zeitung, Luzern; Nidwaldner Zeitung, Luzern; Obwaldner Zeitung, Luzern; Zuger Zeitung, Luzern
10.03.2026	Luzerner Zeitung, Luzern; Nidwaldner Zeitung, Luzern; Obwaldner Zeitung, Luzern; Zuger Zeitung, Luzern
01.04.2026	Bolero, Zürich



Brian Dawn Chalkley, *Form is never trivial or indifferent it is the magic of the world*, 2025,
Bleistift, Tusche, Aquarell und Stickerei auf Baumwolle, 78 × 111 cm, Courtesy of the artist



Brian Dawn Chalkley, *Edge of failure and pictorial displacement*, 2025,
Bleistift, Tusche, Aquarell und Stickerei auf Baumwolle, 112 × 122 cm, Courtesy of the artist



Kunst-Bulletin
8006 Zürich
044/ 298 30 35
<https://www.kunstbulletin.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezialmedien
Auflage: 6'021
Erscheinungsweise: monatlich



Seite: 123
Fläche: 27'641 mm²

Kunstmuseum Luzern

Auftrag: 1077182
Themen-Nr.: 038019
Referenz:
89c4b3d3-131d-4a0f-bd01-46b8bd168a0b
Ausschnitt Seite: 1/1

Fumetto Comic Festival Luzern

Fumetto ist
weg, wo es

aktuell in China unter-
im Shanghai Minsheng

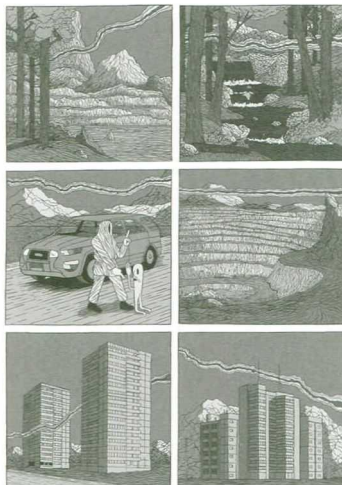
Art Museum gemeinsam mit der
Schweizer Botschaft die Ausstellung
*Tales of Now: Contemporary Swiss
Comics from the Fumetto Festival*
präsentiert. Und in Luzern ist be-
reits die nächste Ausgabe des
Fumetto Comic Festival
An verschiedenen Orten
im Anflug.
in
der Stadt

präsentieren nationale und inter-
nationale Gäste ihre Zeichenkunst:
Helge Reumann (Genf) im Roten Haus,

Mia Oberländer im sic!Elephant-
house, Dale Forbes Molina in der
Heiliggeistkapelle und das Luzer-
ner Comic-Magazin Die Notbremse in
der Kunsthalle Luzern. Im Kunst-
museum Luzern wird Brian Dawn
Chalky aus London textile Arbeiten
voller Geschichten zeigen. Das
Fumetto-Tandem besteht dieses Jahr

aus einer Schweizer und einer ägypt-
tischen Zeichnerin. Wie immer gibt
es die Kinderausstellung Fumettino.
Die Shortlist des Internationalen
Comic-Wettbewerbs zum Thema Peak
wird neu in der aktu Kunstplattform
in Emmenbrücke ausgestellt. Wäh-
rend des ganzen Festivals wird die
algerisch-französische Künstlerin
Melek Zertal live in der Lobby des
Hotel Schweizerhof zeichnen.

Luzern, Fumetto, 7.-15.3.
Shanghai Minsheng Art Museum
***Tales of Now*, bis 6.4.**
fumetto.ch



Helge Reumann, e, in Arbeit (Auszug)

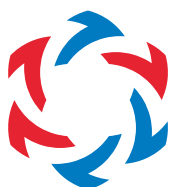


März 2026
3 25|26

LLVDISKURS

Themen | Positionen | Informationen

- 05 Aus der Geschäftsstelle
Deine Meinung zählt
- 09 Lohnt sich ein Blick in die Politik?
Presse- und Politspiegel zu Bildungsthemen
- 10 Dienstleistungen
Ein reiches Angebot für LLV-Mitglieder



Luzerner
Lehrerinnen- und
Lehrerverband

Impressum

Redaktion

Dana Frei, Redaktionsleitung

Petra Sewing-Mestre, Redaktorin

Fabienne Lustenberger, Redaktorin

Gestaltung

Priska Christen, Luzern

Inserate

Fabienne Lustenberger, Anzeigenleitung

Druck

Gamma-Print AG, Luzern

Redaktionsschlüsse

Ausgabe 4-25/26: 18.05.2026

Geschäftsstelle LLV

Dana Frei

Geschäftsführerin LLV

Maihofstrasse 52

6004 Luzern

Tel.: 041 420 00 01

info@llv.ch

www.llv.ch

Präsidium LLV

Patrick Pons

praesidium@llv.ch

Verbandsratspräsidentin

Nadine Peter

nadine.peter@vsluzern.ch

Inhalt

- 3 Editorial
- 4 Cartoon
- 5 Aus der LLV-Geschäftsstelle
- 9 Lohnt sich ein Blick in die Politik?
- 10 Angebote für unsere Mitglieder
- 16 Verbandsratsitzung Nr. 3 vom 4. März 2026:
Kurzbericht
- 18 Zusammenarbeit auf Augenhöhe als Kern
inklusive Schulen
- 21 PLL: Veranstaltungen
- 22 PH Luzern, Leistungsbereich Weiterbildung
und Dienstleistungen
- 25 Kunstmuseum Luzern: Angebote für Lehrpersonen
und Schulklassen
- 28 Museum Luzern: Ausstellungen 2026
und Angebote für Schulen
- 31 Aus der Bilderbuchsammlung Luzern

Zum Titelbild

Gemeinsam sind wir stark!

Frühlingshafte Grüsse aus der LLV-Geschäftsstelle

Kunstmuseum Luzern

Angebote für Lehrpersonen und Schulklassen



Ausstellungsansicht Vivian Suter. Retrospektive, 2021, Kunstmuseum Luzern, Foto: Marc Latzel

1 Raum 1 Werk. Installationen aus der Sammlung 06.02.2026 – 15.11.2026

Die diesjährige Sammlungsausstellung widmet sich den grossen künstlerischen Gesten: Ein Werk bespielt einen Raum. Es handelt sich hierbei nicht um kleinformative Arbeiten, sondern um raumfüllende Installationen. Die Installationskunst wächst über den bildnerischen oder skulpturalen Charakter eines Werkes hinaus und bezieht meist den ganzen Raum mit ein. Dabei entsteht ein eigenes künstlerisches Universum. Oftmals ist das Publikum aktiv in die Betrachtung und in das Erleben der Arbeit miteinbezogen. Der Hauptfokus liegt auf der Gegenwartskunst, wobei Erwerbungen seit den 1990er-Jahren bis heute zu sehen sind.

Workshop: Perform the Museum

Wie fühlt sich ein Kunstwerk an? Welche Menschen arbeiten im Museum und was sind ihre Aufgaben? Was für ein Publikum wünscht sich ein Museum? Im Workshop nehmen wir unterschiedliche Perspektiven ein und bauen ein kollektives Traumuseum, für Primar- und Sekundarschulen, Dienstag bis Freitag, nach Vereinbarung:

kunstvermittlung@kunstmuseumluzern.ch

Ein Highlight der Ausstellung stellt die immersive Raumarbeit *Wantee* (2013) von Laure Provoust dar, in der die Künstlerin Fiktion, Kunstgeschichte und persönliche Geschichte miteinander verwebt. Um möglichst viele Installationen aus der Sammlung zeigen zu können, werden Arbeiten im Laufe der Ausstellung abgebaut und durch andere ersetzt.

Mit Judith Albert, Marion Baruch, Andreas Gehr, Rémy Markowitsch, Guy Ben Ner, Maria Nordman, Walter Pfeiffer, Laure Prouvost, Clara Reinhard, Vivian Suter, Philip Taaffe, Rinus Van de Velde, Franz Erhard Walther



Maria Pinińska-Bereś, *Transparent (Transparent)*, 1980, Dokumentation der Performance, Courtesy Archiv der Maria Pinińska-Bereś und Jerzy Bereś Foundation

Maria Pińska-Bereś. Under the Pink Flag 28.02.2026 – 14.06.2026

In der Schweiz gilt Maria Pinińska-Bereś (1931–1999) als Neuentdeckung, in ihrem Heimatland Polen ist sie längst als Pionierin berühmt. Das Kunstmuseum Luzern widmet der feministischen Künstlerin eine umfassende Retrospektive.

Pinińska-Bereś' künstlerisches Schaffen umfasst Skulpturen, Installationen und Performances, die sich kritisch mit Geschlechterrollen und Gesellschaftsstrukturen auseinandersetzen. Ihr Werk zeugt von den Erfahrungen einer Künstlerin, die sich während des Kalten Krieges aus dem Korsett gesellschaftlicher Zwänge und patriarchaler Ordnung befreit. Sie bricht mit den Konventionen ihrer traditionellen Ausbildung an der Akademie der Bildenden Künste in Krakau und entwi-

ckelt eine eigene Formsprache, in die sie weiche Materialien wie Schaumstoff integriert. Die Farbe Rosa ist dabei ihr Erkennungsmerkmal. Sie reagiert damit auf das im Kommunismus omnipräsente Rot und transportiert zugleich ihre feministische Botschaft. Ihre Skulpturen nehmen Raum ein, sind teils erotisch, subtil, doch gleichzeitig direkt und voller Ironie.

Workshop: Gemeinsam sind wir stark!

Welche Themen beschäftigen euch derzeit in eurem Alltag oder in der Schule als Klasse? Gibt es Anliegen, für die ihr protestieren würdet? Nach einem gemeinsamen Rundgang durch die Ausstellung von Maria Pinińska-Bereś gestaltet jede Klasse eine Manifest-Flagge für das Atelier des Museums. Ob Stempeln, Sticken oder andere Techniken – die Gestaltung liegt bei euch. Die Installation wächst im Laufe der Ausstellungsdauer mit jeder Klasse stetig weiter. Für Primar- und Sekundarschulen, Dienstag bis Freitag, nach Vereinbarung: kunstvermittlung@kunstmuseumluzern.ch



Brian Dawn Chalkley, *Form Is Never Trivial or Indifferent It Is the Magic of the World*, 2025, Bleistift, Tusche, Aquarell und Stickerei auf Baumwolle, 78 x 111 cm, Courtesy of the artist

Brian Dawn Chalkley. Angels suffer too. In Kooperation mit Fumetto Comic Festival 07.03. 2026 – 21.06.2026

Brian Dawn Chalkley (*1948) untersucht seit vielen Jahrzehnten Gender, Sexualität sowie Identität. Vor 30 Jahren trat Chalkleys weibliches Alter Ego Dawn in seine Kunst. Seither ist das Wechselspiel zwischen Brian und Dawn ein wichtiger Impuls für Chalkleys Schaffen. Dieses Zwiegespräch zwischen den Geschlechtern ermöglicht Narration, Performance und den Traum, jemand anderes zu sein.

Chalkleys mit weichem Pinsel schnell gemalten, charaktervollen Porträts erzählen von Melancholie und Traurigkeit. Die textilen Arbeiten sind voller Geschichten: Gezeichnet, gestickt und mit Texten versehen, zeigen sie verlassene Seebäder oder karge Parks, vereinzelt Wesen, gute und schlechte Träume. Die Perspektive ist flach und erinnert an Volkskunst. Diese vordergründige Naivität kontrastiert mit der Vielschichtigkeit und Uneindeutigkeit von Szenen und Figuren. Tragische Momente sind dabei gepaart mit schwarzem Humor angesichts der Absurdität der Welt.

Angebote für Schulen und Schulklassen

Zu jeder Ausstellung erarbeitet das Vermittlungsteam ein vielfältiges Angebot für Kitas, Kindergärten und Schulen. Im Dialog erkunden wir die Ausstellung, lernen Künstler:innen und Kunst(geschichten) kennen und erfahren Details zu künstlerischen Strategien. Dabei verstehen wir das Museum als Atelier, in dem wir experimentieren und lernen. Anhand gestalterischer Aufgaben entdecken wir gemeinsam unterschiedliche Materialien und probieren verschiedene Techniken aus. Die Einführung für Lehrer:innen, ein Ausstellungsrundgang mit pädagogischem Fokus, eignet sich wunderbar, um die Ausstellung im Vorfeld zu besichtigen.

Wir möchten die Teilnehmer:innen ermächtigen, über Kunst zu sprechen und eigene Bezüge zu ihrem Lebensumfeld herzustellen. Im Zentrum stehen die Erfahrung und der Raum «Museum». Wir stellen offene Fragen und legen den Fokus auf den Dialog: Alles darf und nichts ist falsch, jede Frage ist erlaubt. Unser Kunstvermittlungsteam lebt Vermittlung als Praxis, wobei die Praxis politisch, künstlerisch, feministisch, kritisch, antidiskriminatorisch sein kann.

Dialogischer Rundgang

Die Ausstellung im Gespräch entdecken, Kunst(geschichten) kennen lernen und das Vokabular erweitern | 75 Min.

Rundgang mit Workshop

Künstler:innen kennen lernen, Kunstwerke und unterschiedliche künstlerische Herangehensweisen entdecken. Im anschließenden Workshop steht das Experimentieren im Mittelpunkt. Dabei lernen die Schüler:innen verschiedene Fähigkeiten und Ausdrucksmöglichkeiten kennen und entdecken ihr eigenes kreatives Potenzial | 120 Min.

Art Talk

Verlegen Sie Ihre Englischlektion ins Museum. Die Kunstwerke bieten eine Vielfalt von Gesprächsthemen und die Schüler:innen können stufengerecht Vokabular üben sowie Hemmungen überwinden. Schulen ab der 4. Klasse oder andere Gruppen ab 10 Personen | 90 Min.



Bild zVg

Raum für Vermittlung, Kunstmuseum Luzern

● Deutsch lernen im Museum

Verlegen Sie Ihre Deutschlektion ins Museum. Die Kunstwerke bieten eine Vielfalt von Gesprächsthemen und die Schüler:innen können stufengerecht Vokabular üben sowie Hemmungen überwinden. Einfache Sprache | 90 Min.

● Das erste Mal im Museum

Welche Geschichten werden in einem Kunstmuseum erzählt? Und wie lange gibt es das Kunstmuseum Luzern schon? Schüler:innen lernen das Kunstmuseum Luzern, seine Ausstellungen und verschiedene Aufgaben im Museum kennen | 90 Min.

● Was ist ein Kunstmuseum?

Wie funktioniert ein Kunstmuseum? Welche Menschen arbeiten hier und was sind ihre Aufgaben? Was kommt zuerst? Der Titel einer Ausstellung oder der Raumplan? Dieser dialogische Workshop kombiniert die Inhalte der Ausstellung mit einem Blick hinter die Kulissen. Im Anschluss entwerfen die Teilnehmer:innen ihr eigenes Museum | 120 Min.

● Alle sind anders – das sind wir!

Menschen sehen unterschiedlich aus, sprechen verschiedene Sprachen und haben vielfältige Interessen. In diesem Workshop setzen wir uns mit Diversität und verschiedenen Lebensentwürfen auseinander | 120 Min.

● Wer bist du? Wer bin ich?

Lassen sich Kunstwerke unabhängig von ihren Schöpfer:innen betrachten? Wie stark ist Identität mit der eigenen Biografie verknüpft? Nach einem Rundgang durch die Sammlungsausstellung mit Fokus auf unterschiedliche Künstler:innenbiografien werden Fragen rund um Lebenswerk, gesellschaftlichen Wandel und dessen Einfluss auf die eigene Identität diskutiert. Wir sprechen über Lebensläufe und deren Bedeutung innerhalb der heutigen Gesellschaft. Im Anschluss werden eigene fiktive Biografien entworfen | 120 Min.

● Kita

Kleinkinder begegnen allem Neuen mit wachen Sinnen. Das Kunstmuseum Luzern bietet verschiedene Eindrücke. In den Rundgängen entdecken die Kinder farbenfrohe Malereien, rätselhafte Installationen, lustige Objekte oder geheimnisvolle Zeichnungen. Wir gehen mit den Kindern altersgerecht und spielerisch durchs Museum und gestalten anschliessend im Raum für Vermittlung mit einfachen Techniken und verschiedenen Materialien | 60 Min.

● Selbständiger Besuch

Schulklassen des Kantons Luzern können in Begleitung ihrer Lehrer:innen das Kunstmuseum Luzern kostenlos selbständig besuchen. Schulklassen aus der ganzen Schweiz und dem Ausland sind willkommen (Preise auf unserer Website). Bitte melden Sie sich vor dem Besuch an.

● Für Lehrer:innen

Zu jeder grossen Ausstellung bieten wir eine Einführung mit pädagogischem Fokus für Lehrer:innen und Interessierte. Im Dialog erarbeiten wir die Themen der Ausstellung, geben Inputs und Ideen zu selbständiger Arbeit mit den ausgestellten Kunstwerken. Verweise auf Literatur und popkulturelle Bezüge gehören genauso dazu wie Raum für Fragen und Diskussion. Das Angebot richtet sich an alle Schulstufen, ohne Anmeldung und kostenlos für Lehrer:innen. Weiterbildung für Lehrer:innen über die PH Luzern-Weiterbildung: Das Kunstpaket ist eine Einführung in die kritische Kunstvermittlung anhand der aktuellen Ausstellungen für das Lehrer:innen-Team. CHF 100 bis 300, kostenlos für Lehrer:innen der Volksschule der Zentralschweiz | 60 bis 180 Min.

● Freier Eintritt im Kunstmuseum Luzern

für LLV-Mitglieder (inkl. PLL), aktive Lehrpersonen der Volksschule Zentralschweiz sowie für Kinder bis 16 Jahre

● Weiterbildung für Lehrer:innen-Teams

Wir bieten Weiterbildungen mit pädagogischem Fokus an. Diese widmen sich vor allem zeitgenössischer Kunst und künstlerischen Strategien. Wir suchen gemeinsam nach neuen Blickwinkeln und geben Informationen zu Künstler:innen und Themen.

● Diversität

Gruppen mit besonderen Bedürfnissen heissen wir herzlich willkommen. Auf unserem Anmeldeformular für Schulklassen können sie diese formulieren. Unser Haus ist rollstuhlgängig.

Informationen und Anmeldung

www.kunstmuseumluzern.ch/schulen/

Kunstmuseum Luzern, Europaplatz 1, 6002 Luzern



Fumetto: Neun Hauptausstellungen, Specials und Dutzende von Satelliten

Das diesjährige Fumetto (7. bis 15. März) bietet neun Hauptausstellungen. Zu den bekanntesten Künstlern gehört der Brite Brian Dawn Chalkley, der im **Kunstmuseum Luzern** «Angels suffer too» zeigen wird. Er tritt seit Jahrzehnten auch mit einem weiblichen Alter Ego auf.

Das **Rote Haus** (ewl-Areal) bietet viel Platz und beheimatet dieses Jahr den Genfer Helge Reumann mit seiner

raumgreifenden Ausstellung «Chöd». Der Wettbewerb, dessen Werke im **Akku Emmen** gezeigt werden, hat dieses Jahr das Thema «Peak».

Die französisch-algerische Comiczeichnerin Melek Zertal zieht für die Dauer von Fumetto von Paris in ein temporäres Atelier im **Schweizerhof**. Dort kann man sie beim Arbeiten sehen. Ihre Ausstellung «The Heist» über eine Die-

bin ist im **Goldschmiedatelier in der Gerbergasse** zu sehen. Als «Fumetto-Tandem» zeigen die ägyptische Zeichnerin Salma El Tarzi und ihre Schweizer Mitstreiterin Alessandra Werke im **Neubad**. Derweil das Luzerner Comic-Magazin «Die Notbremse» in der **Kunsthalle** kritische Comics zur Gegenwart präsentiert. Info zu allen Ausstellungen/Programmen: www.fumetto.ch. (are)



Für ihn war das Kunstmuseum ein Schock

Roman Kühne

Fumetto: Der Brite Brian Dawn Chalkley zeigt seine Werke in Luzern. Eine berührende Suche nach dem eigenen Ich zwischen «Er» und «Sie».

Was macht einen Menschen aus? Wo ist der Punkt, der 78 Jahre Leben spiegelt? Wie erfasst man den Kern einer bestandenen Existenz? Diese Fragen sind schon bei einer Person schwierig. Und wenn der Künstler – in Wirklichkeit und Fantasie – zwei Menschen spielt und spiegelt? Einen «Er» und eine «Sie»?

Es ist nicht einfach, einem Artisten wie dem Briten Brian Dawn Chalkley zu begegnen. Dem Maler Brian, der seit Jahren mit seinem weiblichen Alter Ego Dawn kommuniziert – und arbeitet. Am Samstagmorgen im Kunsthaus Luzern lässt wenigstens das Outfit keine Fragen offen.

Brian Dawn Chalkley ist ein Schöpfergeist aus dem KI-Bilderbuch. Schwarze Jacke, schwarze Hose, schwarzer Hut und dazu eine dunkle Sonnenbrille. Falls die Macher der dystopischen TV-Serie «Westworld» für die Hauptfigur William ein Vorbild suchten, hier hätten sie es mit Sicherheit gefunden.

«In England hängen die Bilder an einer Wand»

Und doch, verloren steht er da, der englische Zeichner und Bastler. Verloren, wie auch seine Bilder wirken. Fast zu weit dehnt sich der Raum im Kunstmuseum Luzern. Aber es ist genau diese Grösse, die das Wunderbare seiner Kunst so richtig zur Geltung bringt. «Für mich war es ein Schock, als ich die Halle in Luzern betrat», schildert der Londoner Künstler seine Emotionen. «In England hängen die Bilder alle an einer einzigen Wand. Hier mussten sich meine Augen zuerst an die Distanz ge-

wöhnen. Aber sie bekommt meinen Werken nicht schlecht.»

Diese Bilder brauchen den Raum. So fein sie ausgeführt sind – die Vielzahl an Linien, Anspielungen und Verbindungen würde im dichten Nebeneinander schlicht untergehen.

Es sind keine gewöhnlichen Bilder, die hier hängen. Als Leinwand dient der weisse Stoff von Kissenbezügen. Diese sind bemalt, befleckt und bestickt. Farbige Blumen, welche aus einer Robbe wachsen. Ein geflecktes Pferd, das in der Luft mit den Vögeln reitet. Fast kindlich und zufällig wirken die Muster und Figuren. In voller Absicht.

Bilder gegen den Intellekt – oder doch nicht?

«Ich wollte weg von der studierten, künstlichen Malerei-Ästhetik», erklärt Brian Dawn Chalkley. «Ich möchte Werke schaffen, denen man nicht ansieht, woher sie kommen. Ich liebe die Idee, dass Menschen, die nie ein Museum besuchen, eines meiner Bilder sehen und sich sagen: Komm, da gehen wir hin.»

Trotz dieser unterschweligen Verlockung liegt den Werken eine verschlungene – auch intellektuelle – Tiefe zugrunde. Für seine «gemalten Stickereien» liess sich der Maler von mittelalterlichen Handschriften inspirieren. Von ihren kunstvollen Initialen und formelhaften Arabesken, die weite Wunderwelten öffnen. Ähnlich dich sind die Szenen, die er auf seine Kissenbezüge bannt: Feen, Zauberer und Einhörner scheinen über die Stoffflächen zu gleiten. Aus Träumen geboren, im Ge-

webe verfangen. Dicht und anregend zugleich.

Fantastische Kompositionen, die durch seine Technik in London geerdet werden. «Im Quartier, wo ich lebe, gibt es viele Fabrikläden», sagt Chalkley. «Dort fand ich das ganze Material für diese Bilder. Von Kissenbezügen bis zu Zauberstiften für Kinder, mit denen man durch Schablonen Muster auf die Papiere bläst.»

Brian Dawn Chalkley hatte schon immer ein Faible für Ungewöhnliches. Seit mehr als vier Jahrzehnten kreist sein Schaffen – lange bevor die «Wokeness» Teile der Welt ergriff – um Fragen zu Gender, Identität und die Kunst darin. Seit 1996 führt Brian Chalkley quasi einen aktiven Dialog mit seinem weiblichen Alter-Ego Dawn. Sie ist es auch, welche bei seinen Werken im Kunstmuseum Luzern «die Stiche ausführte, während ich die Striche malte».

Am Schluss wird die Fiktion vom Leben eingeholt

Interessanterweise widerspiegeln die in Luzern ausgestellten Bilder – oder besser: «Bildergeschichten» – diese Thematik praktisch überhaupt nicht. Mit 78 Jahren sind in Brian Dawn die beiden Figuren wie natürlich miteinander verschmolzen.

An die grosse Suche erinnert nur mehr eine Wand mit Porträtbildern. Gesichter, die trotz – oder gerade wegen – ihrer Masse verloren wirken. Eine Leere hinter ihnen, die das ganze Leben offenlässt. Es ist definitiv nicht nur die Geschlechteridentität, die zu Menschen ohne erkenn-



baren Anfang und Ende führt.

In einigen Porträts wird das «fiktive» Ich vom wirklichen Leben eingeholt. Letzten Sommer ist seine Partnerin Christine an

Krebs gestorben, wie Chalkley mit feuchten Augen erzählt. Bei den Handarbeiten, die nur Gesichter zeigen, hat er die Zeich-

nungen gemacht und sie am Krankenbett daran gestickt. Ein letzter Dialog, bei dem Kunst und Leben zusammenflossen.



Der Künstler Brian Dawn Chalkley in seiner Ausstellung im Kunstmuseum Luzern.

Bilder: Boris Bürgisser (Luzern, 7. 3. 2026)



Zahlreiche solcher Figuren sind in der Ausstellung von Brian Dawn Chalkley zu sehen.

Hinweis

Die Ausstellung «Angels suffer too» von Brian Dawn Chalkley ist bis 21. Juni im Kunstmuseum Luzern zu sehen. Das Comics-Festival Fumetto läuft noch bis nächsten Sonntag.



Für ihn war das Kunstmuseum ein Schock

Roman Kühne

Fumetto: Der Brite Brian Dawn Chalkley zeigt seine Werke in Luzern. Eine berührende Suche nach dem eigenen Ich zwischen «Er» und «Sie».

Was macht einen Menschen aus? Wo ist der Punkt, der 78 Jahre Leben spiegelt? Wie erfasst man den Kern einer bestandenen Existenz? Diese Fragen sind schon bei einer Person schwierig. Und wenn der Künstler – in Wirklichkeit und Fantasie – zwei Menschen spielt und spiegelt? Einen «Er» und eine «Sie»?

Es ist nicht einfach, einem Artisten wie dem Briten Brian Dawn Chalkley zu begegnen. Dem Maler Brian, der seit Jahren mit seinem weiblichen Alter Ego Dawn kommuniziert – und arbeitet. Am Samstagmorgen im Kunsthaus Luzern lässt wenigstens das Outfit keine Fragen offen.

Brian Dawn Chalkley ist ein Schöpfergeist aus dem KI-Bilderbuch. Schwarze Jacke, schwarze Hose, schwarzer Hut und dazu eine dunkle Sonnenbrille. Falls die Macher der dystopischen TV-Serie «Westworld» für die Hauptfigur William ein Vorbild suchten, hier hätten sie es mit Sicherheit gefunden.

«In England hängen die Bilder an einer Wand»

Und doch, verloren steht er da, der englische Zeichner und Bastler. Verloren, wie auch seine Bilder wirken. Fast zu weit dehnt sich der Raum im Kunstmuseum Luzern. Aber es ist genau diese Grösse, die das Wunderbare seiner Kunst so richtig zur Geltung bringt. «Für mich war es ein Schock, als ich die Halle in Luzern betrat», schildert der Londoner Künstler seine Emotionen. «In England hängen die Bilder alle an einer einzigen Wand. Hier mussten sich meine Augen zuerst an die Distanz ge-

wöhnen. Aber sie bekommt meinen Werken nicht schlecht.»

Diese Bilder brauchen den Raum. So fein sie ausgeführt sind – die Vielzahl an Linien, Anspielungen und Verbindungen würde im dichten Nebeneinander schlicht untergehen.

Es sind keine gewöhnlichen Bilder, die hier hängen. Als Leinwand dient der weisse Stoff von Kissenbezügen. Diese sind bemalt, befleckt und bestickt. Farbige Blumen, welche aus einer Robbe wachsen. Ein geflecktes Pferd, das in der Luft mit den Vögeln reitet. Fast kindlich und zufällig wirken die Muster und Figuren. In voller Absicht.

Bilder gegen den Intellekt – oder doch nicht?

«Ich wollte weg von der studierten, künstlichen Malerei-Ästhetik», erklärt Brian Dawn Chalkley. «Ich möchte Werke schaffen, denen man nicht ansieht, woher sie kommen. Ich liebe die Idee, dass Menschen, die nie ein Museum besuchen, eines meiner Bilder sehen und sich sagen: Komm, da gehen wir hin.»

Trotz dieser unterschweligen Verlockung liegt den Werken eine verschlungene – auch intellektuelle – Tiefe zugrunde. Für seine «gemalten Stickereien» liess sich der Maler von mittelalterlichen Handschriften inspirieren. Von ihren kunstvollen Initialen und formelhaften Arabesken, die weite Wunderwelten öffnen. Ähnlich dich sind die Szenen, die er auf seine Kissenbezüge bannt: Feen, Zauberer und Einhörner scheinen über die Stoffflächen zu gleiten. Aus Träumen geboren, im Ge-

webe verfangen. Dicht und anregend zugleich.

Fantastische Kompositionen, die durch seine Technik in London geerdet werden. «Im Quartier, wo ich lebe, gibt es viele Fabrikkläden», sagt Chalkley. «Dort fand ich das ganze Material für diese Bilder. Von Kissenbezügen bis zu Zauberstiften für Kinder, mit denen man durch Schablonen Muster auf die Papiere bläst.»

Brian Dawn Chalkley hatte schon immer ein Faible für Ungewöhnliches. Seit mehr als vier Jahrzehnten kreist sein Schaffen – lange bevor die «Wokeness» Teile der Welt ergriff – um Fragen zu Gender, Identität und die Kunst darin. Seit 1996 führt Brian Chalkley quasi einen aktiven Dialog mit seinem weiblichen Alter-Ego Dawn. Sie ist es auch, welche bei seinen Werken im Kunstmuseum Luzern «die Stiche ausführte, während ich die Striche malte».

Am Schluss wird die Fiktion vom Leben eingeholt

Interessanterweise widerspiegeln die in Luzern ausgestellten Bilder – oder besser: «Bildergeschichten» – diese Thematik praktisch überhaupt nicht. Mit 78 Jahren sind in Brian Dawn die beiden Figuren wie natürlich miteinander verschmolzen.

An die grosse Suche erinnert nur mehr eine Wand mit Porträtbildern. Gesichter, die trotz – oder gerade wegen – ihrer Masse verloren wirken. Eine Leere hinter ihnen, die das ganze Leben offenlässt. Es ist definitiv nicht nur die Geschlechteridentität, die zu Menschen ohne erkenn-



baren Anfang und Ende führt.

In einigen Porträts wird das «fiktive» Ich vom wirklichen Leben eingeholt. Letzten Sommer ist seine Partnerin Christine an

Krebs gestorben, wie Chalkley mit feuchten Augen erzählt. Bei den Handarbeiten, die nur Gesichter zeigen, hat er die Zeich-

nungen gemacht und sie am Krankenbett daran gestickt. Ein letzter Dialog, bei dem Kunst und Leben zusammenflossen.



Der Künstler Brian Dawn Chalkley in seiner Ausstellung im Kunstmuseum Luzern.

Bilder: Boris Bürgisser (Luzern, 7. 3. 2026)



Zahlreiche solcher Figuren sind in der Ausstellung von Brian Dawn Chalkley zu sehen.

Hinweis

Die Ausstellung «Angels suffer too» von Brian Dawn Chalkley ist bis 21. Juni im Kunstmuseum Luzern zu sehen. Das Comics-Festival Fumetto läuft noch bis nächsten Sonntag.



Für ihn war das Kunstmuseum ein Schock

Roman Kühne

Fumetto: Der Brite Brian Dawn Chalkley zeigt seine Werke in Luzern. Eine berührende Suche nach dem eigenen Ich zwischen «Er» und «Sie».

Was macht einen Menschen aus? Wo ist der Punkt, der 78 Jahre Leben spiegelt? Wie erfasst man den Kern einer bestandenen Existenz? Diese Fragen sind schon bei einer Person schwierig. Und wenn der Künstler – in Wirklichkeit und Fantasie – zwei Menschen spielt und spiegelt? Einen «Er» und eine «Sie»?

Es ist nicht einfach, einem Artisten wie dem Briten Brian Dawn Chalkley zu begegnen. Dem Maler Brian, der seit Jahren mit seinem weiblichen Alter Ego Dawn kommuniziert – und arbeitet. Am Samstagmorgen im Kunsthaus Luzern lässt wenigstens das Outfit keine Fragen offen.

Brian Dawn Chalkley ist ein Schöpfergeist aus dem KI-Bilderbuch. Schwarze Jacke, schwarze Hose, schwarzer Hut und dazu eine dunkle Sonnenbrille. Falls die Macher der dystopischen TV-Serie «Westworld» für die Hauptfigur William ein Vorbild suchten, hier hätten sie es mit Sicherheit gefunden.

«In England hängen die Bilder an einer Wand»

Und doch, verloren steht er da, der englische Zeichner und Bastler. Verloren, wie auch seine Bilder wirken. Fast zu weit dehnt sich der Raum im Kunstmuseum Luzern. Aber es ist genau diese Grösse, die das Wunderbare seiner Kunst so richtig zur Geltung bringt. «Für mich war es ein Schock, als ich die Halle in Luzern betrat», schildert der Londoner Künstler seine Emotionen. «In England hängen die Bilder alle an einer einzigen Wand. Hier mussten sich meine Augen zuerst an die Distanz ge-

wöhnen. Aber sie bekommt meinen Werken nicht schlecht.»

Diese Bilder brauchen den Raum. So fein sie ausgeführt sind – die Vielzahl an Linien, Anspielungen und Verbindungen würde im dichten Nebeneinander schlicht untergehen.

Es sind keine gewöhnlichen Bilder, die hier hängen. Als Leinwand dient der weisse Stoff von Kissenbezügen. Diese sind bemalt, befleckt und bestickt. Farbige Blumen, welche aus einer Robbe wachsen. Ein geflecktes Pferd, das in der Luft mit den Vögeln reitet. Fast kindlich und zufällig wirken die Muster und Figuren. In voller Absicht.

Bilder gegen den Intellekt – oder doch nicht?

«Ich wollte weg von der studierten, künstlichen Malerei-Ästhetik», erklärt Brian Dawn Chalkley. «Ich möchte Werke schaffen, denen man nicht ansieht, woher sie kommen. Ich liebe die Idee, dass Menschen, die nie ein Museum besuchen, eines meiner Bilder sehen und sich sagen: Komm, da gehen wir hin.»

Trotz dieser unterschweligen Verlockung liegt den Werken eine verschlungene – auch intellektuelle – Tiefe zugrunde. Für seine «gemalten Stickereien» liess sich der Maler von mittelalterlichen Handschriften inspirieren. Von ihren kunstvollen Initialen und formelhaften Arabesken, die weite Wunderwelten öffnen. Ähnlich dich sind die Szenen, die er auf seine Kissenbezüge bannt: Feen, Zauberer und Einhörner scheinen über die Stoffflächen zu gleiten. Aus Träumen geboren, im Ge-

webe verfangen. Dicht und anregend zugleich.

Fantastische Kompositionen, die durch seine Technik in London geerdet werden. «Im Quartier, wo ich lebe, gibt es viele Fabrikläden», sagt Chalkley. «Dort fand ich das ganze Material für diese Bilder. Von Kissenbezügen bis zu Zauberstiften für Kinder, mit denen man durch Schablonen Muster auf die Papiere bläst.»

Brian Dawn Chalkley hatte schon immer ein Faible für Ungewöhnliches. Seit mehr als vier Jahrzehnten kreist sein Schaffen – lange bevor die «Wokeness» Teile der Welt ergriff – um Fragen zu Gender, Identität und die Kunst darin. Seit 1996 führt Brian Chalkley quasi einen aktiven Dialog mit seinem weiblichen Alter-Ego Dawn. Sie ist es auch, welche bei seinen Werken im Kunstmuseum Luzern «die Stiche ausführte, während ich die Striche malte».

Am Schluss wird die Fiktion vom Leben eingeholt

Interessanterweise widerspiegeln die in Luzern ausgestellten Bilder – oder besser: «Bildergeschichten» – diese Thematik praktisch überhaupt nicht. Mit 78 Jahren sind in Brian Dawn die beiden Figuren wie natürlich miteinander verschmolzen.

An die grosse Suche erinnert nur mehr eine Wand mit Porträtbildern. Gesichter, die trotz – oder gerade wegen – ihrer Masse verloren wirken. Eine Leere hinter ihnen, die das ganze Leben offenlässt. Es ist definitiv nicht nur die Geschlechteridentität, die zu Menschen ohne erkenn-



baren Anfang und Ende führt.

In einigen Porträts wird das «fiktive» Ich vom wirklichen Leben eingeholt. Letzten Sommer ist seine Partnerin Christine an

Krebs gestorben, wie Chalkley mit feuchten Augen erzählt. Bei den Handarbeiten, die nur Gesichter zeigen, hat er die Zeich-

nungen gemacht und sie am Krankenbett daran gestickt. Ein letzter Dialog, bei dem Kunst und Leben zusammenflossen.



Der Künstler Brian Dawn Chalkley in seiner Ausstellung im Kunstmuseum Luzern.

Bilder: Boris Bürgisser (Luzern, 7. 3. 2026)



Zahlreiche solcher Figuren sind in der Ausstellung von Brian Dawn Chalkley zu sehen.

Hinweis

Die Ausstellung «Angels suffer too» von Brian Dawn Chalkley ist bis 21. Juni im Kunstmuseum Luzern zu sehen. Das Comics-Festival Fumetto läuft noch bis nächsten Sonntag.



Für ihn war das Kunstmuseum ein Schock

Roman Kühne

Fumetto: Der Brite Brian Dawn Chalkley zeigt seine Werke in Luzern. Eine berührende Suche nach dem eigenen Ich zwischen «Er» und «Sie».

Was macht einen Menschen aus? Wo ist der Punkt, der 78 Jahre Leben spiegelt? Wie erfasst man den Kern einer bestandenen Existenz? Diese Fragen sind schon bei einer Person schwierig. Und wenn der Künstler – in Wirklichkeit und Fantasie – zwei Menschen spielt und spiegelt? Einen «Er» und eine «Sie»?

Es ist nicht einfach, einem Artisten wie dem Briten Brian Dawn Chalkley zu begegnen. Dem Maler Brian, der seit Jahren mit seinem weiblichen Alter Ego Dawn kommuniziert – und arbeitet. Am Samstagmorgen im Kunsthaus Luzern lässt wenigstens das Outfit keine Fragen offen.

Brian Dawn Chalkley ist ein Schöpfergeist aus dem KI-Bilderbuch. Schwarze Jacke, schwarze Hose, schwarzer Hut und dazu eine dunkle Sonnenbrille. Falls die Macher der dystopischen TV-Serie «Westworld» für die Hauptfigur William ein Vorbild suchten, hier hätten sie es mit Sicherheit gefunden.

«In England hängen die Bilder an einer Wand»

Und doch, verloren steht er da, der englische Zeichner und Bastler. Verloren, wie auch seine Bilder wirken. Fast zu weit dehnt sich der Raum im Kunstmuseum Luzern. Aber es ist genau diese Grösse, die das Wunderbare seiner Kunst so richtig zur Geltung bringt. «Für mich war es ein Schock, als ich die Halle in Luzern betrat», schildert der Londoner Künstler seine Emotionen. «In England hängen die Bilder alle an einer einzigen Wand. Hier mussten sich meine Augen zuerst an die Distanz ge-

wöhnen. Aber sie bekommt meinen Werken nicht schlecht.»

Diese Bilder brauchen den Raum. So fein sie ausgeführt sind – die Vielzahl an Linien, Anspielungen und Verbindungen würde im dichten Nebeneinander schlicht untergehen.

Es sind keine gewöhnlichen Bilder, die hier hängen. Als Leinwand dient der weisse Stoff von Kissenbezügen. Diese sind bemalt, befleckt und bestickt. Farbige Blumen, welche aus einer Robbe wachsen. Ein geflecktes Pferd, das in der Luft mit den Vögeln reitet. Fast kindlich und zufällig wirken die Muster und Figuren. In voller Absicht.

Bilder gegen den Intellekt – oder doch nicht?

«Ich wollte weg von der studierten, künstlichen Malerei-Ästhetik», erklärt Brian Dawn Chalkley. «Ich möchte Werke schaffen, denen man nicht ansieht, woher sie kommen. Ich liebe die Idee, dass Menschen, die nie ein Museum besuchen, eines meiner Bilder sehen und sich sagen: Komm, da gehen wir hin.»

Trotz dieser unterschweligen Verlockung liegt den Werken eine verschlungene – auch intellektuelle – Tiefe zugrunde. Für seine «gemalten Stickereien» liess sich der Maler von mittelalterlichen Handschriften inspirieren. Von ihren kunstvollen Initialen und formelhaften Arabesken, die weite Wunderwelten öffnen. Ähnlich dich sind die Szenen, die er auf seine Kissenbezüge bannt: Feen, Zauberer und Einhörner scheinen über die Stoffflächen zu gleiten. Aus Träumen geboren, im Ge-

webe verfangen. Dicht und anregend zugleich.

Fantastische Kompositionen, die durch seine Technik in London geerdet werden. «Im Quartier, wo ich lebe, gibt es viele Fabrikläden», sagt Chalkley. «Dort fand ich das ganze Material für diese Bilder. Von Kissenbezügen bis zu Zauberstiften für Kinder, mit denen man durch Schablonen Muster auf die Papiere bläst.»

Brian Dawn Chalkley hatte schon immer ein Faible für Ungewöhnliches. Seit mehr als vier Jahrzehnten kreist sein Schaffen – lange bevor die «Wokeness» Teile der Welt ergriff – um Fragen zu Gender, Identität und die Kunst darin. Seit 1996 führt Brian Chalkley quasi einen aktiven Dialog mit seinem weiblichen Alter-Ego Dawn. Sie ist es auch, welche bei seinen Werken im Kunstmuseum Luzern «die Stiche ausführte, während ich die Striche malte».

Am Schluss wird die Fiktion vom Leben eingeholt

Interessanterweise widerspiegeln die in Luzern ausgestellten Bilder – oder besser: «Bildergeschichten» – diese Thematik praktisch überhaupt nicht. Mit 78 Jahren sind in Brian Dawn die beiden Figuren wie natürlich miteinander verschmolzen.

An die grosse Suche erinnert nur mehr eine Wand mit Porträtbildern. Gesichter, die trotz – oder gerade wegen – ihrer Masse verloren wirken. Eine Leere hinter ihnen, die das ganze Leben offenlässt. Es ist definitiv nicht nur die Geschlechteridentität, die zu Menschen ohne erkenn-



baren Anfang und Ende führt.

In einigen Porträts wird das «fiktive» Ich vom wirklichen Leben eingeholt. Letzten Sommer ist seine Partnerin Christine an

Krebs gestorben, wie Chalkley mit feuchten Augen erzählt. Bei den Handarbeiten, die nur Gesichter zeigen, hat er die Zeich-

nungen gemacht und sie am Krankenbett daran gestickt. Ein letzter Dialog, bei dem Kunst und Leben zusammenflossen.



Der Künstler Brian Dawn Chalkley in seiner Ausstellung im Kunstmuseum Luzern.

Bilder: Boris Bürgisser (Luzern, 7. 3. 2026)



Zahlreiche solcher Figuren sind in der Ausstellung von Brian Dawn Chalkley zu sehen.

Hinweis

Die Ausstellung «Angels suffer too» von Brian Dawn Chalkley ist bis 21. Juni im Kunstmuseum Luzern zu sehen. Das Comics-Festival Fumetto läuft noch bis nächsten Sonntag.

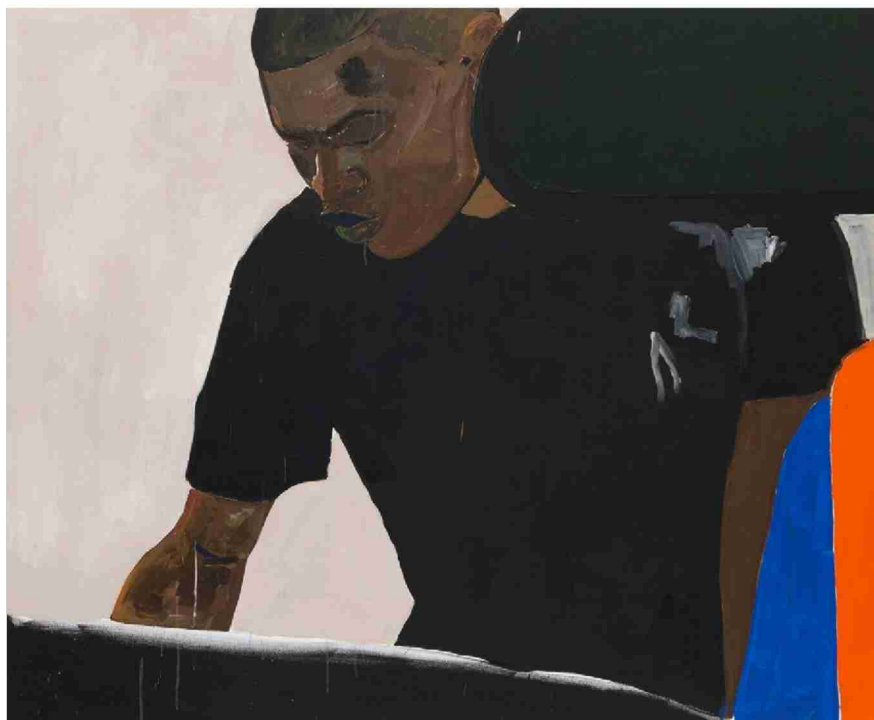


INNIG



**VACHERON
CONSTANTIN** Uhr
Overseas Tourbillon mit
Titanarmband und extra-
flachem Automatikkali-
ber 2160, 42,5 mm. Preis
auf Anfrage.

Das neueste Modell der «Overseas Tourbillon»-Kollektion von Vacheron Constantin erfreut die modische Weltbummlerin: Das Titangehäuse ist praktisch leicht, das Zifferblatt in der Trendfarbe Tiefrot.



HENRY TAYLOR
«Haitian Working
(Washing My Window)
Not Begging», 2015.

Henry Taylor (*1958) gilt als Schlüsselfigur der afroamerikanischen Malerei und zeigt anhand von intimen Porträts von Freunden wie Passanten das vielschichtige Panorama der Gegenwart. Seine Bildwelten sind mal empathisch, mal humorvoll – und teilweise eine Referenz zu Künstlern wie Picasso. Das diesem verpflichtete Museum widmet Taylor nun eine Schau.

«Henry Taylor. Where Thoughts Provoke»,
Musée Picasso Paris, 8. April bis 6. September.

BOLERO

deutsche Ausgabe

Bolero / deutsche Ausgabe
8048 Zürich
058 269 20 00
<https://www.boleromagazin.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 80'000
Erscheinungsweise: 6x jährlich



Seite: 12
Fläche: 54'396 mm²

Kunstmuseum Luzern

Auftrag: 1077182 Referenz: 99492755
Themen-Nr.: 038.019 Ausschnitt Seite: 3/3



BRIAN DAWN CHALKLEY «Edge of Failure and Pictorial Displacement», 2025.

DOPPEL- LEBEN

Seit den Neunzigerjahren prägend für die Londoner Transcommunity, war Brian Dawn Chalkley (*1948) zunächst für seine Performances als «Dawn» bekannt. 1996 trat sein weibliches Alter Ego offiziell in seine Malerei ein, seither lotet Chalkley die Grenzen von Gender, Sexualität und Identität aus. Seine Porträts und Textilarbeiten erzählen von Melancholie, Absurditäten und Geschichten, in denen Tragik und Humor nah beieinanderliegen.

«Brian Dawn Chalkley. Angels Suffer Too»,
Kunstmuseum Luzern, bis 21. Juni.



INTIME



VACHERON
CONSTANTIN Montre
Overseas Tourbillon
avec bracelet en titane
et calibre automatique
extra-plat 2160, 42.5
mm. Prix sur demande.

Le dernier modèle
de la collection
«Overseas Tourbil-
lon» de Vacheron
Constantin en-
chante la globe-
trotteuse élégante:
le boîtier en ti-
tane est léger, et le ca-
dran rouge profond,
tendance.

BOLERO

édition française

Bolero / édition française
8021 Zürich
058/ 269 26 90
www.boleromagazin.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 28'000
Erscheinungsweise: 6x jährlich

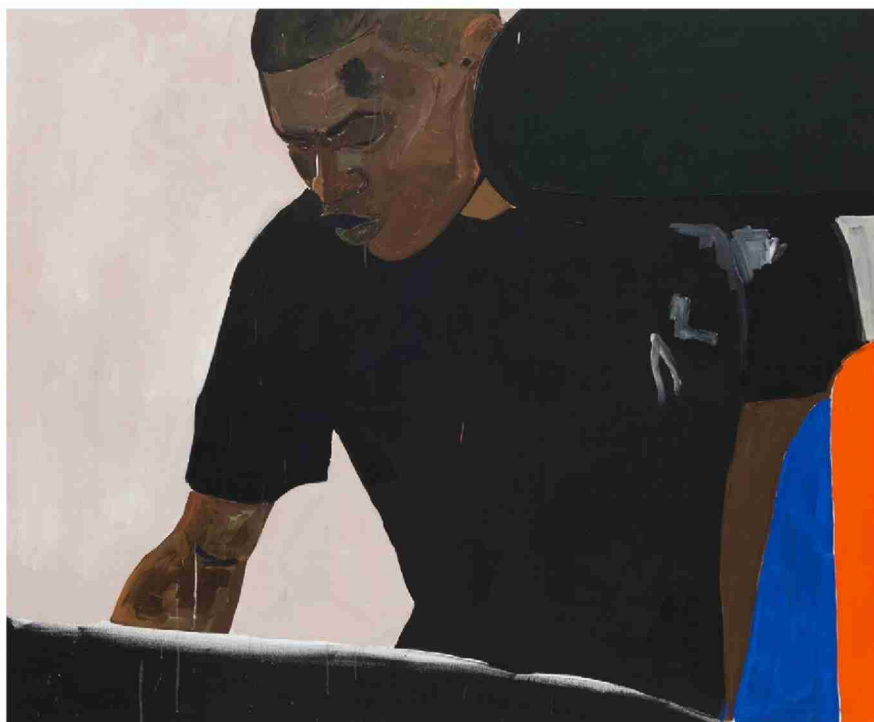


Seite: 12
Fläche: 54'396 mm²

Kunstmuseum Luzern

Auftrag: 1077182
Themen-Nr.: 038.019

Referenz: 99492892
Ausschnitt Seite: 2/3



HENRY TAYLOR
«Haitian Working
(Washing My Window)
Not Begging», 2015.

Henry Taylor (*1958), figure clé de la peinture afro-américaine, dévoile à travers des portraits d'amis et de passants le panorama stratifié du présent. Ses univers visuels sont tantôt empathiques, tantôt humoristiques, se référant parfois à d'autres artistes, dont Picasso. Le musée dédié au peintre espagnol consacre une exposition à Taylor.

«Henry Taylor. Where Thoughts Provoke»,
Musée Picasso Paris, 8 avril au 6 septembre.



BRIAN DAWN CHALKLEY «Edge of Failure and Pictorial Displacement», 2025.

DOUBLE VIE

Figure marquante de la communauté trans londonienne depuis les années 1990, Brian Dawn Chalkley (*1948) fut d'abord connu pour ses performances. En 1996, Dawn, son alter ego féminin, fit officiellement son entrée dans sa peinture. Depuis, Chalkley sonde les frontières du genre, de la sexualité et de l'identité au travers de portraits mélancoliques et de travaux textiles qui regorgent d'histoires et d'humour noir pour dire l'absurdité du monde.

«Brian Dawn Chalkley. Angels Suffer Too»,
Kunstmuseum Luzern, jusqu'au 21 juin.